

EIKE PACHALI

Zur römischen Besiedlung des Rheingaus

Vor über 50 Jahren schrieb K. Schumacher, daß im sonnigen Rheingau die römischen Siedlungsspuren auffallend dürtig seien¹. In die gleiche Richtung geht die Bemerkung von R. Bodewig kurz zuvor, daß der Rheingau von den Römern nicht so dicht besiedelt gewesen sei, wie man im Hinblick auf diese gesegneten Fluren und den Schutz, den ihm das Standlager von Mainz gewährte, vermuten möchte². Im großen und ganzen trifft diese Beurteilung der Fundsituation auch heute noch zu. Wir möchten jedoch glauben, daß dies eher an der Forschungssituation und nicht so sehr daran liegt, daß der Rheingau in römischer Zeit nur gering besiedelt gewesen wäre³. Dieser kleine Beitrag soll nun keine Geschichte des Rheingaus in römischer Zeit sein, dazu ist die Anzahl der bekannten Fundstellen noch zu gering. Auch eine gründliche Aufarbeitung des in den Museen lagernden Fundmaterials ist derzeit noch kaum möglich⁴. Hier soll nur versucht werden, aus einer Zusammenstellung und Kartierung der bisher bekannten Fundplätze ein etwas deutlicheres Bild von der Art der Besiedlung des Rheingaus in der Zeit der römischen Herrschaft zu gewinnen.

Wir können von vier durch Fundamentreste und verschiedene Kleinfunde nachgewiesenen römischen Gutshöfen ausgehen, nämlich denen von Mittelheim (Nr. 13), von Winkel, Flur 'Backofen/Kohlrech' (Nr. 22), von Winkel, Bachweg (Nr. 21) und von Kiedrich (Nr. 9). Die Villa vom Winkeler Bachweg (Nr. 21) liegt zwischen zwei etwas größeren Bachläufen, dem Schafgraben und dem Ansbach, die beide etwa 600 m entfernt sind; der Gutsbetrieb konnte aus dem oberhalb gelegenen Quellgebiet reichlich mit Wasser versorgt werden. Die Fundstelle liegt etwa auf der 100 m Höhenlinie, 500–600 m vom Rhein entfernt. Wahrscheinlich hat der Ausgräber recht mit seiner Meinung, daß die gefundenen Heizkanalfragmente und

¹ K. Schumacher, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande 2. Die römische Periode (1923) 162 f.

² R. Bodewig, ORL A I 2 (1916) 98.

³ Die Arbeit von G. Schell, Die römische Besiedlung von Rheingau und Wetterau, eine historisch-geographische Untersuchung. Nass. Ann. 75, 1964, 1 ff. brachte für den Rheingau keine wesentlichen neuen Erkenntnisse, weil die schon bekannten Fundstellen nur zum Teil eingearbeitet wurden.

⁴ Dieser Beitrag wertet außer der Literatur die in Wiesbaden zugänglichen Funde und Fundakten aus, das Material im Rüdeshheimer Museum konnte noch nicht benutzt werden, vgl. Katalognummer 20.

Verputzreste auf das Herrenhaus hinweisen⁵. Heute ist das Gebiet um die Fundstelle zu einem Teil bebaut und weitere Beobachtungen sind nur noch sehr begrenzt möglich.

Die Kiedricher Villa (Nr. 9) fand sich 100–200 m vom gleichnamigen Bach entfernt. Sie ist der einzige planmäßig ausgegrabene Gutshof des Rheingaus, aber außer einem größeren Gebäude – ohne (erkennbare) Innenaufteilung – und einem kleinen Keller dicht daneben konnte ein weiterer Befund gesichert werden. Daher können wir über das Aussehen von Herrenhaus und Wirtschaftsgebäuden keine Aussagen für den Rheingau machen. Seit der Zeit der Ausgrabung (1903) wird das Gelände für den Gärtnereibetrieb genutzt, bei dem jetzt wieder, in geringer Tiefe, Scherben zutage kamen. Die beiden anderen Villen liegen, einander benachbart, am Pfingstbach. Beide wurden im vorigen Jahrhundert beim Roden von Wingerten (Weinbergen) gefunden, und bei beiden läßt sich die Fundstelle nicht mehr auf den Meter genau angeben.

Der Gutshof von Winkel, Flur 'Backofen/Kohlrech' (Nr. 22), ist vom Pfingstbach 200–300 m entfernt. Heute befinden sich im Fundstellenbereich eine lockere Wochenendbebauung und Wingertanlagen, römische Funde konnten auch bei mehrmaligem Absuchen jetzt nicht mehr festgestellt werden. Dieser Gutshof liegt auf der 270 m Höhenlinie, einen weiter vom Rhein entfernten und höher im Rheingaugebirge gelegenen Gutshof kennen wir bisher nicht.

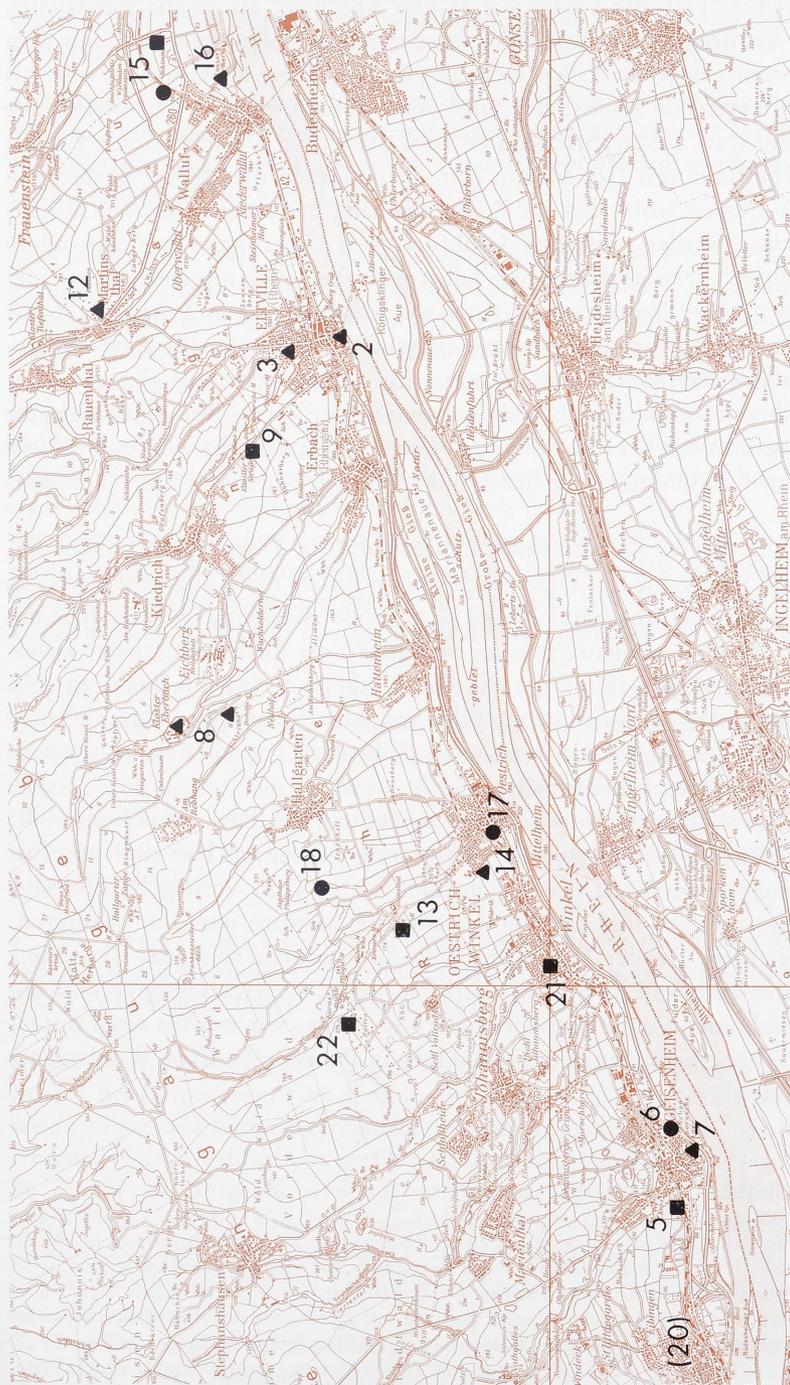
Die Villa von Mittelheim (Nr. 13) liegt etwa ebensoweit vom Pfingstbach entfernt und 100 m niedriger. Heute ist das Gelände vollständig von Weinbergen bedeckt, römische Funde sind an der Oberfläche nicht nachweisbar. Voneinander sind die beiden Gutshöfe etwa 1400 m entfernt. Zum Rhein hin, noch einmal 1400 m bachabwärts, wurden jetzt am Ortsrand von Oestrich, auf Mittelheimer Gemarkung, einige römische Scherben aufgelesen, vielleicht ein Hinweis auf eine weitere in diesem Bereich gelegene Villa (Nr. 14). Diese bisher nur vermutete Villa wäre dann etwa ebensoweit vom Rhein entfernt wie die vorgenannte vom Winkeler Bachweg (Nr. 21).

Diese drei Fundstellen können wir wohl als eine Villenreihe am Pfingstbach auffassen (Nr. 14; 13; 22). Etwa 1500 m rheinabwärts könnten die Villa vom Winkeler Bachweg (Nr. 21) und etwa gleich weit rheinaufwärts der Grabfund von Oestrich (Nr. 18) auf die jeweils nächsten Reihen hinweisen. Einen Hinweis auf die Einhaltung eines solchen Schemas könnte auch die Kiedricher Villa (Nr. 9) geben, die genauso weit vom Rhein entfernt ist wie der Mittelheimer Gutshof (Nr. 13).

Auf die Problematik der schon oft erörterten römischen Landaufteilung hat zuletzt für das dem Rheingau benachbarte Wiesbadener Gebiet H. Schoppa hingewiesen⁶; ohne darauf näher einzugehen, möchten wir annehmen, daß wir in diesem Ausschnitt des Rheingaus zwischen Oestrich und Winkel erkennen können, wie die römische ländliche Besiedlung des Rheingaus in der Höhenlage zwischen 100 und

⁵ F. Kutsch bei S. Lehmann, Die Siedlungen der Landschaft Rheingau (1934) Bd. 2, Erläuterungen (mit F. Kutsch) zu Karte II 7: 'Röm. Gehöft, Herrenhaus im Quellgebiet am Wasserwerk, Bachweg'. – Im folgenden wird auf die Katalognummern nicht stets erneut verwiesen.

⁶ H. Schoppa, *Aquae Mattiacae* (1974) 85 ff. – H. Schoppa habe ich außerdem für wertvolle Hinweise zu danken.



- gesicherter oder wahrscheinlicher Gutshof
 - Grabfund
 - ▲ sonstiger Fund
- Gem. Rüdesheim nicht kartiert. Gem. Lorch außerhalb des Kartenausschnitts.

1 Römerzeitliche Fundstellen im Rheingau.

Verkleinerung 1 : 100 000 aus der TK 50 Blatt-Nr. L 5912, L 5914, L 6112 und L 6114.
 Mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Rheinland-Platz vom 29. 3. 1978
 Az. 3-4062/578 vervielfältigt durch: Rheinisches Landesmuseum, Bonn.

280 m einmal ausgesehen hat. Bei einer entsprechenden Umrechnung müßte dann in diesem Bereich der Rheingau zwischen Wiesbaden und Rüdesheim etwa 50 Gutshöfe aufweisen. Darüber hinaus hat es den Anschein, als ob die Fundstellen zwischen dem heutigen Rheinufer, etwa auf der 80 m Höhenlinie, und den dem Rhein am nächsten gelegenen Villen nicht in gleicher Weise als Gutshöfe oder als auf Gutshöfe hinweisende Fundstellen angesehen werden müssen. Die Streufunde von Niederwalluf (Nr. 16), wahrscheinlich auch die wenigen Scherben von Eltville (Nr. 2), der Grabfund von Geisenheim (Nr. 6) und auch die beiden Gräber von Lorch (Nr. 10) müssen wohl eher im Zusammenhang mit einer römischen Rheinuferstraße gesehen werden. Für den Grabfund von Geisenheim hat dies schon F. Kutsch vermutet⁷. Der Straßenkörper selbst ist bisher noch nirgends nachgewiesen, seit Bodewig ältere Vermutungen dazu widerlegt hat⁸, jedoch ist eine solche Straßenverbindung auch für eine nur landwirtschaftliche Erschließung des Rheingaus unbedingt notwendig. Direkte Hinweise auf Straßenstationen gibt es bisher nicht. Wir möchten aber annehmen, daß bei weiteren Villen am Rheinufer nicht die gleiche Betriebsgröße wie bei den höher gelegenen Villen erreicht würde, wohl ein Hinweis auf einen Zusammenhang der Fundstellen am Rheinufer mit einer Straße⁹.

Auf die Fundstelle von der Geisenheimer Lehranstalt (Nr. 5) wurde noch nicht eingegangen, da die Funde im Rüdesheimer Museum bisher nicht angesehen werden konnten. Die nach G. Duchscherer 300 x 150 m große Ausdehnung der Fläche mit Lesefunden ist für den Rheingau ganz ungewöhnlich; die Entfernung dieser Fundstelle zum Rhein entspricht immerhin der der Winkeler Villa vom Bachweg (Nr. 21) und etwa auch der der vermuteten Villa von Mittelheim (Nr. 14). Vielleicht handelt es sich um den Beginn einer weiteren 'Villenlinie', zwei 'Reihen' rheinabwärts von dem genannten Winkeler Gutshof.

Für den zeitlichen Ablauf der römischen Erschließung des Rheingaus könnte die Rüdesheimer Fundstelle Asbach (bei Nr. 20) wichtig werden, da hier eindeutig eine größere Fundmenge vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorliegt¹⁰; über den beobachteten 'Spitzgraben' und die 'Fundamentreste' könnten jetzt nur Vermutungen angestellt werden. Zu der Frage, wie weit die ländliche römische Besiedlung des Rheingaus den Fall des Limes überdauert hat, liegen bis jetzt aus einer Villa nur einige, wenig eindeutige Funde von Kiedrich (Nr. 9) vor; wir werden wohl mit einem ähnlichen Weiterbenutzen der Gutshöfe wie im benachbarten Wiesbadener Gebiet rechnen können¹¹.

⁷ Germania 14, 1930, 100.

⁸ Bodewig a. a. O. (Anm. 2) 101 f.

⁹ Hier sei angemerkt, daß Weinbau in römischer Zeit im Rheingau noch nicht nachgewiesen ist. Weder durch Beifunde noch durch die zeitlose äußere Form kann ein in Rüdesheim gefundenes Winzermesser (vgl. bei Katalognummer 20) datiert werden, das häufig als Beleg für einen römischen Weinbau im Rheingau angesehen wird. – Vgl. auch J. Staab, Beiträge zur Geschichte des Rheingauer Weinbaus (1970), der sich wohl am kompetentesten als Weinfachmann und Historiker zur Frage des Beginns des Rheingauer Weinbaus äußert. In manchen Punkten eine andere Meinung vertritt W.-H. Struck, Nass. Ann. 82, 1971, 424 ff.

¹⁰ Zum Teil wurden die Funde von G. Duchscherer seinerzeit H. Schoppa vorgelegt.

¹¹ Schoppa a. a. O. (Anm. 6) 86 f. – Zu spätrömischen und frühvölkerwanderungszeitlichen Funden ders., Nass. Ann. 77, 1966, 1 ff.

K a t a l o g

Soweit sich die Gemeindezugehörigkeit bei einzelnen Orten durch die Verwaltungsreform geändert hat, werden die offiziellen Gemeindennamen im Katalog angegeben. Die Einordnung erfolgt in diesen Fällen nach den alten, den heutigen Ortsteil-Namen (im Druck gesperrt), die auch im Text benutzt werden.

1. Rüdeshcim-Aulhausen. Ein römischer Weihstein soll angeblich in zweiter Verwendung im Kreuzgang des Klosters Marienhausen eingemauert gewesen sein (Nass. Ann. 6, 1, 1859, 40 f.); ebenfalls 'bei dem Kloster unter zerfallenen Mauern' wurde ein 'römisches Tongefäß' gefunden (Nass. Ann. 4, 1, 1850, 175).

2. Eltville (TK 5914 Eltville: etwa r 36840, h 43450). Am 17. 3. 1926 wurden bei Fundamentierungsarbeiten im Gelände der Sektkellerei MM nach F. Kutsch die Reste eines römischen Gebäudes festgestellt (Germania 10, 1926, 161). Im Mus. Wiesbaden ist derzeit auffindbar nur ein Karton ohne Inventarnummer mit Eisenresten, Tierknochen und Knochenkammresten, einigen wenigen römischen und zahlreichen mittelalterlichen Scherben (u. a. Pingsdorf), mit der Beschriftung 'Römischer Keller I' und 'II', dazu wird auf die (derzeit nicht auffindbare) Ortsakte verwiesen. Danach haben wir es bei dieser Fundstelle vielleicht eher mit einem sehr viel jüngeren Bauwerk zu tun als mit einer römischen Villa und die wenigen römischen Scherben müßten als Streufunde gelten.

An anderer Stelle berichtet Kutsch von spätrömischen Scherben aus unserem Fundstellenbereich: 'Valent. Scherben vom Bollerweg', bei S. Lehmann, Die Siedlungen der Landschaft Rheingau (1934) Bd. 2, Erläuterungen (mit F. Kutsch) zu Karte II 7.

Vielleicht Mus. Wiesbaden, Inv. 26/107, z. Z. nicht auffindbar.

3. Eltville (TK 5914 Eltville: etwa r 36700, h 44180). Bodewig kartierte etwa im Bereich der Straßenkreuzung Balduinstraße/Waldstraße/Scharfensteinstraße/Holzstraße ein 'römisches Gebäude': ORL A I 2 (1916) Übersichtskarte 1; es bleibt unsicher, ob Bodewig mit dieser Eintragung nur eine in diesem Bereich gefundene Münze (Nass. Mitt. 1902/03, 73; ORL a. a. O. 103 Anm. 1) meint, die in seinen Besitz gelangte und zu der ihm der Finder vielleicht noch von weiteren Funden berichtete oder ob es noch andere Hinweise für den Karteneintrag gibt.

4. Eltville. Nach Kutsch befinden sich in der Eltviller Kirche römische 'eingemauerte Sarkophage (bodenständig?)': S. Lehmann, Die Siedlungen der Landschaft Rheingau (1934) Bd. 2, Erläuterungen (mit F. Kutsch) zu Karte II 7.

5. Geisenheim (TK 6013 Bingen: etwa r 25120–250, h 39040–090). Im Sommer 1958 wurden bei Gartenarbeiten im Gelände der Hessischen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau römische Scherben gefunden. (Die Fundstelle liegt nördlich der Bahnlinie; die Meßtischblattangabe nach Mitt. von Frau Waltraud Haas/Geisenheim vom 29. 7. 1977; sie erhielt die Auskunft von dem seinerzeit bei der Auffindung anwesenden Herrn Müller von der Abteilung Gemüsebau der Lehranstalt.) Das anschließende Oberflächenabsuchen damals ergab nach G. Duchscherer zahlreiche Scherben auf einer 'Fundfläche von ca. 300 x 150 m', also von gut doppelter Ausdehnung wie oben angegeben.

Mus. Rüdeshcim.

G. Duchscherer, Mitt. für die Rheingauer Heimatforschung 1, 1960, 6; W.-H. Struck, Geschichte der Stadt Geisenheim (1972) 6.

6. Geisenheim (TK 6013 Bingen: etwa r 26180, h 39230). Etwa im Bereich der Einmündung der Schmittstraße in die Winkeler Straße (nach einer Lageskizze im Inventarbuch

des Wiesbadener Museums) wurde ein Brandgrab mit einem Nigra-Topf (um 200 n. Chr.) gefunden, das 1930 als Geschenk von Prof. Lüstner ins Wiesbadener Museum gelangte. Mus. Wiesbaden, Inv. 30/92.
Germania 14, 1930, 100.

7. Geisenheim (TK 6013 Bingen: etwa r 26060, h 38930). Im Bereich der Zollstraße südlich der Pfarrkirche wurde vor etwa 20 Jahren bei einer Baugrubenausschachtung eine beigabenlose Körperbestattung gefunden, in der Umgebung des Grabes kamen zwei römische Scherben zutage.

Mus. Rüdesheim.

Ortsakten Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden-Biebrich, Abt. Vor- und Frühgeschichte.

Oestrich-Winkel – Hallgarten. Zu einem unter 'Hallgarten' veröffentlichten Fund siehe hier unter Oestrich-Winkel.

8. Eltville-Hattenheim (TK 5914 Eltville: etwa r 31, h 44). Nach einer Überlieferung des Klosters Eberbach sollen beim Roden und der Anlage der Wingerte am 'Steinberg' etwa 30 römische Gold- und Silbermünzen gefunden worden sein, die für einen Münzpokal der Äbte von Kloster Eberbach Verwendung fanden (K. Reuter, Die Römer im Mattiakerland [1884] 44). Im Kloster selbst waren in zweiter oder dritter Verwendung zwei Bruchstücke eines römischen Inschriftsteins eingemauert, von denen ein Gipsabguß 1936 dem Museum Wiesbaden (Inv. 36/63) geschenkt wurde; zu diesem und zwei weiteren römischen Fundstücken, einem Kapitell und einem Sarkophag, vgl. H. Hahn, Die frühe Kirchenbaukunst der Zisterzienser. Untersuchungen zur Baugeschichte von Kloster Eberbach im Rheingau und ihren europäischen Analogien im 12. Jahrhundert (1957) 55.

9. Kiedrich (TK 5914 Eltville: r 35370, h 44750). Im Jahre 1903 wurden an der Straße Eltville – Kiedrich bei einer Hausausschachtung römische Fundamente und Funde von Bodewig entdeckt und im Anschluß daran von E. Ritterling genauer untersucht. Die überwiegend stark ausgebrochenen Fundamente erstreckten sich über eine Fläche von 60–80 m, genauer untersucht werden konnte nur ein 9,70 x 8,95 m großes Gebäude und ein östlich davon gelegener, 3,00 x 1,62 m großer Keller mit zwei Wandnischen; zu dem Keller führte eine Rampe hinab. Gefunden wurden u. a. verschiedene Gerätschaften und Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts, einige Scherben könnten auch jünger sein. Diese als einzige im Rheingau näher untersuchte römische Villa wurde 1976 beim Anlegen von Wasserleitungsgräben für den Gärtnereibetrieb erneut angeschnitten, wobei wiederum Funde des 2. und 3. Jahrhunderts zutage kamen.

Mus. Wiesbaden, Inv. 16842; 16843; 16846–850; 17223–225; 18746–18748; 46/9; L 1976/52.

Nass. Mitt. 1904/05, 14 ff.; G. Schell, Nass. Ann. 75, 1964, 27, hat bei dieser Villa irrtümlich die Maße des größeren Gebäudes auf den separat davon gelegenen Keller übertragen.

10. Lorch (TK 5912 Kaub: r 14850, h 45680). Im Mai 1865 wurden bei einer Erweiterung des damaligen Gasthofes 'Zum Schwan' an der Rheinstraße – heute ist dieser Anbau das Haus Rheinstraße 10 – zwei Brandgräber gefunden, die auf den Seiten sowie oben und unten durch Schieferplatten geschützt waren. Beigabe war je ein gelbweißlicher einhenkliger Krug; ein Krug, H. 22,5 cm, verschollen, der zweite, H. 20 cm, Sammlung Rathaus Lorch.

Ortsakten Mus. Wiesbaden; Nass. Mitt. 1867, 16; Bodewig, ORL A I 2 (1916) 97; F. C. Altenkirch, Die Geschichte der Stadt Lorch (1926) 21 Anm. 11.

11. Lorch (TK 5912 Kaub: etwa r 16210, h 44650). Bei der Anlage einer Wasserleitung wurde im Juli 1953 im damaligen Wingertgelände am Bächergrund in einer Tiefe von etwa 1,40 m wohl ein Mauerfundament aus 'Tagsteinen in Trass und stellenweise Lette' gefunden, etwa 5,00 m lang und etwas über 1,00 m breit. Unter der geborgenen römischen Keramik war auch eine Terra-sigillata-Scherbe (mehrere sollen nicht aufgehoben worden sein), außerdem wurden jüngere Funde angetroffen. Die Notbergung wurde von Duscherer durchgeführt, der für die Mauer 'frühgeschichtliche bis mittelalterliche' Entstehung vermutete.

Mus. Rüdesheim.

Bodenaltertümer Nassau 4, 1954, 56; G. Duchscherer, Mitt. für die Rheingauer Heimatforschung 1, 1960, 11.

12. Eltville- Martinsthal (TK 5914 Eltville: etwa r 37160, h 46660). Bodewig kartierte am Ortsrand von Martinsthal (früher Neudorf) 'sichere Spuren römischer Niederlassungen': ORL A I 2 (1916) 97 f. Übersichtskarte 1, sonstige Hinweise fehlen.

13. Oestrich-Winkel - Mittelheim (TK 5914 Eltville: etwa r 28880, h 42720). Im Jahre 1843 wurden zwischen dem ehemaligen Kloster Gottesthal und Schloß Vollrads beim Wingertroden römische Münzen und Gerätschaften gefunden, die dem Wiesbadener Museum geschenkt wurden. Einige Jahre später wurden dazu 'ausgebrochene Steine und Kalkmörtel' festgestellt.

Mus. Wiesbaden, nicht nachweisbar.

Nass. Ann. 4, 1, 1850, 152 ff.; K. Reuter, Die Römer im Mattiakerland (1884) 44 f.; Bodewig, ORL A I 2 (1916) 99 Übersichtskarte 1, danach hier die genauere Fundstellenangabe.

14. Oestrich-Winkel - Mittelheim (TK 5914 Eltville: r 29820, h 41670). Am Ortsrand vom Ortsteil Oestrich wurden 1977 auf Mittelheimer Gemarkung etwa 300 m oberhalb des Pfingstbachs einige wenige römische Scherben aufgelesen.

Mus. Wiesbaden, Inv. L 1977/58.

Fundber. Hessen, Fundchronik für 1977.

15. Walluf-Niederwalluf (TK 5914 Eltville: etwa r 40180, h 45900). Im Januar 1900 wurden im Ortsteil Niederwalluf bei der Rodung eines Ackers für eine Gärtnerei in der Flur Sauerborn römische Brandgräber wohl des 2. und 3. Jahrhunderts gefunden. Die Beigaben gelangten z. T. in das Museum Wiesbaden (Inv. 15259, 1-6): Nass. Mitt. 1900/01, 19.41.

Die Fundstelle läßt sich nur ungefähr nach den Angaben in den Nass. Mitt. und nach Bodewig, ORL A I 2 (1916) Übersichtskarte 1 festlegen, da heute im Fundstellenbereich nur die Flur Sauerland nachweisbar ist. Bei F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte, in: A. Henche (Hrsg.), Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) Taf. 5 ist im Bereich der Fundstelle eine Villa kartiert, wohl eine Verwechslung mit den dort nicht notierten Grabfunden. G. Schell, Nass. Ann. 75, 1964, 98, nennt eine Villa, deren Lage nicht bekannt sei. Möglicherweise gehören die Gräber zu einer Villa, einem 'ausgedehnten römischen Trümmerfeld' (Bodewig a. a. O. 101 f.) in der Schiersteiner Flur Kaltloch (TK 5915 Wiesbaden: etwa r 40850, h 45900) am heutigen Wasserflüßchen, zumal zwischen den beiden Fundstellen ebenfalls 'hier und da römisches Mauerwerk im Boden' gefunden wurde (Bodewig a. a. O.).

16. Walluf-Niederwalluf (TK 5914 Eltville: etwa r 40290, h 45080). Bei den Grabungen von Kutsch um 1932 im Bereich der ältermittelalterlichen Niederwallufer Turmburg wurden 'Streifunde sämtlicher römischer Jahrhunderte' gefunden: F. Kutsch, Korrb. Gesamtver. 81, 1933, 62; einige Scherben gehören 'mit Vorbehalt' in das 4. Jahrhundert

n. Chr.: H. Schoppa, Nass. Ann. 77, 1966, 4. – Genaueres wird man erst nach der noch nicht erfolgten Aufarbeitung der Turmburg-Grabungen sagen können.
Mus. Wiesbaden.

17. Oestrich-Winkel (TK 5914 Eltville: etwa r 30260, h 41520). Unter den 1856 beim Eisenbahnbau nordwestlich von Oestrich gefundenen Beigaben aus fränkischen Gräbern befindet sich u. a. auch ein römischer gelbtoniger einhenkliger Krug. Die zumindest ungewöhnliche Beigabe in fränkischen Gräbern könnte auf römische Grabfunde in diesem Bereich verweisen.

Mus. Wiesbaden, Inv. 3532.

Period. Bl. 1857, 379 f. Nr. 12; Nass. Ann. 7, 2, 1864, 51 ff.

18. Oestrich-Winkel (TK 5914 Eltville: etwa r 29620, h 43880). Wohl im Ortsteil Oestrich wurde '1000 m westlich von Hallgarten' ein Brandgrab mit 15 Ton- und einem Glasgefäß, einer Gewandnadel und drei Münzen (zusammengehörig?) gefunden.

Mus. Wiesbaden, nur z. T. nachweisbar.

Nass. Ann. 26, 1894, 169.

19. Lorch-Ransel (TK 5813 Nastätten: etwa r 17100, h 52300). Im westlichen bzw. südwestlichen Ortsbereich von Ransel kartierte Bodewig, ORL A I 2 (1916) 91 Übersichtskarte 1, 'römisches Mauerwerk im Boden'; sonst keine weiteren Hinweise.

(20.) R ü d e s h e i m . Die römischen Fundstellen von Rüdeshheim können hier nur summarisch aufgeführt werden, da zuvor noch der Nachlaß des verstorbenen Museumsleiters Duchscherer aufgearbeitet werden muß und die Funde im Museum derzeit nur beschränkt zugänglich sind.

(TK 6013 Bingen: etwa r 23300, h 38950). Noch ganz ungeklärt ist ein 'römischer Spitzgraben', der im Frühjahr 1956 und 10 Jahre später erneut im und am Grundstück Asbach in der Hugo-Asbach-Str. 14 angeschnitten wurde. Dabei kamen in der Grabenfüllung Scherben vom Ende des 1. Jahrhunderts zutage. Bei den gleichen Erdarbeiten wurden auch Fundamentreste beobachtet.

Bodenaltertümer Nassau 6, 1956, 67; Fundber. Hessen 8, 1968, 78; H. Schoppa, in: Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen. Der Rheingaukreis (1965) 310.

Mit Fundnotizen veröffentlicht sind noch zwei weitere römische Fundstellen: 'Unter der Schule' wurde ein Grab mit einem Tongefäß gefunden (Nass. Ann. 4, 1, 1850, 175); in der Drosselgasse 5 im Drosselhof (TK 6013 Bingen: etwa r 22630, h 38610) wurden im Dezember 1955 bei Umbauarbeiten zwei Körperbestattungen angeschnitten, bei denen einige spätrömische Scherben geborgen werden konnten (Bodenaltertümer Nassau 6, 1956, 67).

Die Kenntnis der übrigen Fundstellen beruht auf mündlichen Berichten von Duchscherer, nach G. Schell, Nass. Ann. 75, 1964, 26 f. mit Anm. 40: Danach wurde 1886 in der Niederwaldstraße am Eibinger Tor ein römisches Hausfundament mit einem Mosaik freigelegt; etwa um die gleiche Zeit wurde in der Oberstr. 1 a 'ein römisches Rebschnittmesser und ein vermutlicher Öltank' gefunden, in der Bahnhofstraße wurde vor 1900 eine römische Mauer entdeckt, römische Streufunde stammen von der Amselgasse/Löhrstraße und der Oberstraße/Marktstraße; aus der Schmittstraße stammt ein Grab mit einer Eisenlanzenspitze und schließlich wurde 1926 am Rathaus ein römischer Grabstein gefunden.

21. Oestrich-Winkel (TK 5914 Eltville: r 28510, h 40810). Im Ortsteil Winkel wurde beim Ausschachten der Baugrube des Hauses Jacob Buschmann, heute das Haus Bachweg 37 in der Nähe des Wasserwerks, am 12. 6. 1926 in einer Tiefe von 0,40–0,50 m und auf einer

Fläche von 8,00 x 7,70 m von Kutsch das Innere eines mehrräumigen römischen Gebäudes festgestellt. Die Fundamente waren z. T. nur noch als verfüllte Gräbchen zu erkennen. Gefunden wurden Ziegelbrocken, Heizkanalfragmente und Verputzreste, nach der Erinnerung der Schwiegertochter des Bauherrn wurde auch von Münzen berichtet.

Funde im Mus. Wiesbaden derzeit nicht nachweisbar.

Ortsakten Mus. Wiesbaden, unveröffentlicht; Erwähnung bei S. Lehmann, Die Siedlungen der Landschaft Rheingau (1934) Bd. 2, Erläuterungen (mit F. Kutsch) zu Karte II 7: 'Röm. Gehöft, Herrenhaus im Quellgebiet am Wasserwerk, Bachweg'; weitere Erwähnung bei G. Schell, Nass. Ann. 75, 1964, 27, der Literaturverweis und die Meßtischblattangaben a. a. O. 100 irrtümlich.

22. Oestrich- Winkel (TK Presberg Wiesbaden: etwa r 27720, h 43500). Im Ortsteil Winkel wurden Ende des vorigen Jahrhunderts in der Flur Backofen, südlich der Flur Kohlrech beim Wingertroden Gebäudefundamente, römische Scherben und Ziegelbruchstücke gefunden. Eine seinerzeit geplante anschließende Untersuchung ist wohl unterblieben.

Mus. Wiesbaden, nicht nachweisbar.

Nass. Ann. 28, 1896, 351; Bodewig, ORL A I 2 (1916) 99 Übersichtskarte 1.